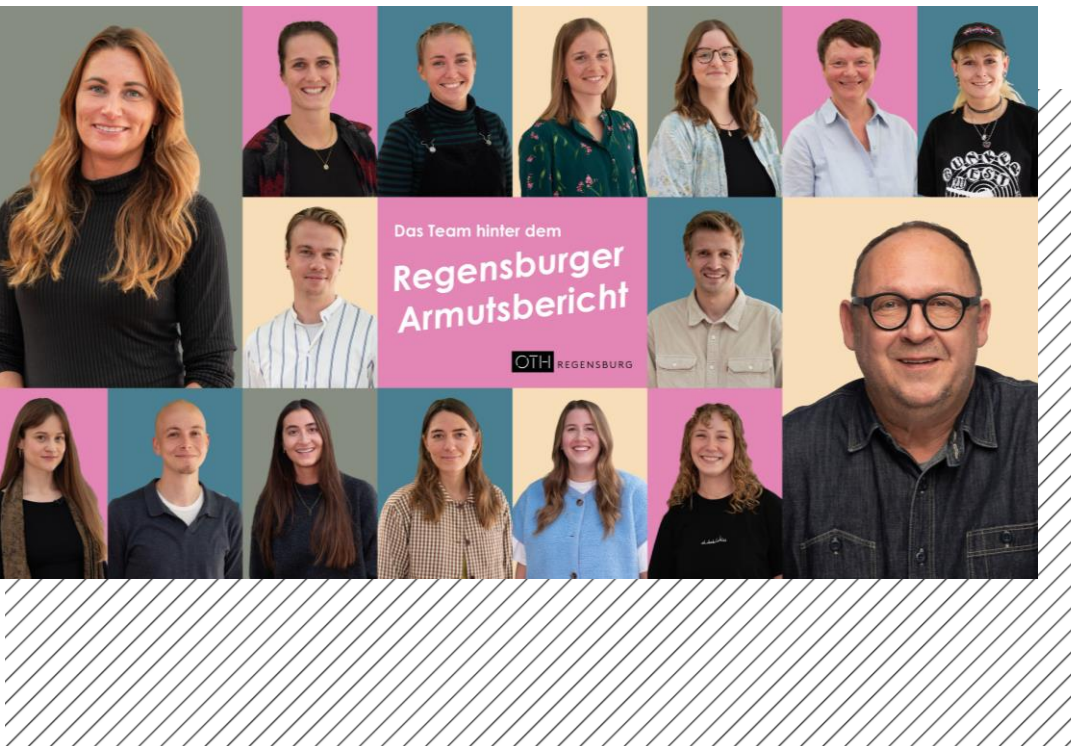




in Kooperation mit der  **STADT
REGENSBURG**

Prof. Dr. Wolfram Backert

Vortrag am Fachtag des LSR in Regensburg 15.10.25

Vorstellung des Regensburger Armutsberichts 2025

Armutsbericht Regensburg

[Abrufbar unter: Regensburger
Armutsbericht 2025](#)



Kernfrage: Was bedeutet ein Leben in Armut in Regensburg Schwerpunkt: Altersarmut

Viergliedriger Forschungsprozess

1. Amtliche Statistiken (Stadt, Land, Bund) und Kennzahlen von Verwaltungen, Einrichtungen und Unternehmen
2. Qualitative Interviews mit Betroffenen (31) und Expert*inneninterview, Fokusgruppen (25)
3. Einbezug eine Vielzahl studentischer Arbeiten (Masterarbeiten, Bachelorarbeiten, Studienarbeiten)
4. Sozialraumanalyse

Quellen siehe Regensburger Armutsbericht

- Das Durchschnittsalter in der Stadt liegt mit 41,5 Jahren unter dem Altersschnitt von Bayern mit 44 Jahren. Regensburg ist eine eher junge Stadt
- Die Einpersonenhaushalte stellen mit einem Anteil von 58,6 % die Mehrheit der Haushalte in der Stadt und liegen damit auch weit über dem Bundesschnitt
- Seit dem Jahr 2022 erhöhte sich die Zahl der Single-Haushalte von Rentnerinnen und Rentnern in Regensburg um 28,5 %, und war somit der Haushaltstyp mit der stärksten Zunahme in diesem Zeitraum
- Hier liegt ein erster möglicher Risikofaktor für das Thema Einsamkeit. In der „Gesellschaft des Langen Lebens“ ist „Alleinlebend“ im Alter zudem eher weiblich konnotiert

- In Bayern bundesweit die höchste Armutsgefährdungsquote im Alter (21,4%)
- Armutsgefährdung im Alter ist ein in großen Teilen weibliches Problem
- In Bayern und Regensburg besonders gefährdet: Frauen im Rentenalter mit Migrationshintergrund
- Allerdings beziehen in Bayern viele der Armutsgefährdeten keine Grundsicherung im Alter nach SGB XII – im Landesdurchschnitt nur 3,4 %
- In Regensburg liegt der Wert allerdings bei 8% der über 65-Jährigen in der Grundsicherung, nur in Nürnberg liegt der Wert höher
- Es ist zu vermuten, dass trotzdem die Zahl der Anspruchsberechtigten in Regensburg deutlich höher liegen dürfte. Diese „Zurückhaltung“ ist auch bei anderen Leistungen wie Wohngeld oder dem Hilfsangebot des Stadtpasses zu beobachten
- Hier zeigt sich das Problem der „Nichtinanspruchnahme“ und des Dunkelfelds
- Risiko für Einsamkeit durch materielle Deprivation

„Und ja, es ist ein Problem, tatsächlich an gewisse Bevölkerungsgruppen zu kommen (...) zum einen sind es ältere Menschen, die schon vereinsamt sind (...) und wen wir auch nicht erreichen, das sind (...) alte Menschen mit Migrationshintergrund“

(Seniorenamt, Pos. 20)

Laut Expertinnen- und Experteninterviews

- Scham bzw. Stolz
- Stigmatisierung bzw. Diskriminierung
- Gestiegenes Autonomiebedürfnis von Senioren
- Armutsbedingte Kontaktscheue
- „Digital Divide“ bei gleichzeitig zunehmendem digitalem Zwang, insbesondere bei der Beantragung von Sozialleistungen
- Mangelnde Zugänglichkeit der entsprechenden Informationen
- Bürokratische Hürden, mangelnde Barrierefreiheit, mangelnde Erreichbarkeit der Behörde

4609 Personen nutzten 2023 den Stadtpass, 3175 Personen bezogen Leistungen nach SGB XII, sind also Seniorinnen oder Senioren

Nur 410 dieser 3.175 Personen aus dem SGB XII-Bezug nutzten 2023 den Stadtpass.

Dies ergibt eine Nicht-Inanspruchnahmequote von über 87 % für diese Gruppe.

Nur etwa jeder achte der berechtigten Seniorinnen und Senioren nutzt also den Stadtpass.

Ein sehr gutes Instrument zu verbilligter Mobilität, aber auch kultureller Teilhabe, wird nicht genutzt

„Ich bin nirgends“ (Frau A, Pos. 24)

„Und gerade die Verknüpfung der Einsamkeit. Die Einsamkeit ist ja teilweise auch deswegen da, weil die Leute Angst haben, sich im Endeffekt nach außen zu bewegen. Und genau wenn ich jetzt was machen will gegen die Armut, um denen zu helfen, ist es schwierig, weil die erreiche ich gar nicht“ (ZG F, Pos. 13).

Arme Seniorinnen und Senioren sind in unserer Gesellschaft mit ihren Interessen und Bedarfen bisher wenig vertreten.

Sie haben definitionsgemäß keine – oder nur in Form einer geringfügigen Beschäftigung – beruflich begründete gesellschaftliche Rolle mehr inne.

In diesem Sinne scheinen sie, wie alle Rentnerinnen und Rentner, für die auf Erwerbsarbeit fixierte Gesellschaft erst einmal „unsichtbar“.

In unseren Interviews wurden folgende Elemente immer wieder angesprochen:

- Scham
- Rückzug
- Resignation

Dieser Scham und der daraus resultierende Rückzug führen zu einer weitreichenden Unsichtbarkeit der Betroffenenengruppe.

Dies führt auch zu wenig öffentlicher Artikulation der eigenen Bedürfnisse.
Lobbyarbeit oder Protest finden nicht statt.

Fokus der Debatte um Armut liegt häufig bei Kindern und Familien

Die Beschäftigung mit Altersarmut liegt, nach Beobachtung von Expertinnen, auch eher am unteren Ende der „Beliebtheitsskala“

„Wir haben keine Praktikanten oder selten Praktikanten zur sozialen Teilhabe, einfach, weil Senioren nicht interessant sind, die wissen oft einfach gar nicht, was das für eine Bandbreite einfach nochmal beinhaltet und wenn es um irgendwelche Bedarfe in der Stadt geht, geht es immer um Kinder, Jugend und Familie. Aber wie viele Bedarfe bei den Senioren einfach auch vorhanden sind, die werden einfach vergessen“ (SR ASDS, Pos. 1).

- **Erreichbarkeit für Informationen zu Hilfen**
- **Erhöhung der Sichtbarkeit**
- **Mobilitätsprobleme**
- **Versorgungsprobleme: Ausdünnung der Infrastruktur**
- **Fehlende digitale Fähigkeiten und fehlende Technik**
- **Einsamkeit und Isolation**

- **Veränderung des Diskurses über Armut und damit auch über Altersarmut – Reduktion von Scham**
- **Mehr „Bring-Strukturen“**
- **Niederschwellige Informationsangebote und Unterstützung vor Ort**
- **„Stadtteilkümmerer“ und „Community Nurses“**
- **Erhöhte kommunale Sensibilität für Infrastruktur und Mobilität**
- **Zielgruppengerechte Angebote zu digitaler Bildung und Teilhabe**
- **Sozialraumorientierte Soziale Arbeit**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

OTH REGENSBURG

KONTAKT



0941-9437279



Prof. Dr. Wolfram Backert
Raum S308d
Seybothstr. 2
93053 Regensburg



Wolfram.backert@oth-
regensburg.de

Prof. Dr. Wolfram Backert

Professor für Soziale Arbeit, Inklusion, Exklusion,
Sozial- und Politikwissenschaften

Fakultät Sozial- und Gesundheitswissenschaften
OTH Regensburg